



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

Graf 5D von EOS der Dritte

Praxistest Canon EOS 5D Mark III



APP-ECKE



Blitzschnelle Reaktionen, Geschick und Können verlangt **Ion Racer**. Das Sci-Fi-Rennen erinnert stark an einen legendären Klassiker aus den 90er Jahren und lässt trotz glänzender Neonwelt nostalgische Gefühle entstehen. Gesteuert wird wahlweise über das Gyroskop oder über Touch Controls. Erhältlich für 79 Cent für iPhone, iPod touch und iPad. (ms)



Seit über 20 Jahren ist **Font Book** eine feste Instanz und Referenz für Schriftarten. Ob Klassiker oder Neuerscheinungen, beinahe jede Schriftart kann mit Font Book betrachtet und verglichen werden. Für den professionellen Einsatz ein absolutes must-have. Zum Preis von 4,99€ im iTunes Store für iPad. (ms)



Der Hülle und Fülle an unterschiedlichen Video Formaten steht eine nicht geringere Zahl an möglichen Abspielgeräten und Playern gegenüber. Leider kann nicht jedes Gerät mit jedem Player jedes Format abspielen. Die Konvertierung ist oft umständlich und zeitraubend. **VideoConverter Pro** ist ein starkes Tool, dass die Konvertierungsarbeit erleichtert und mit einer optisch ansprechenden und durchdachten Arbeitsoberfläche erträglicher macht. Zum Preis vn 23,99€ im Mac App Store. (ms)

Liebe Leser

Ist das nicht absurd? In den USA werden Apple und fünf weitere Konzerne wegen unerlaubter Buchpreisabsprachen verklagt. Es geht im Verbrauchersinne z.B. um Vertragsklauseln, wonach Verlage die im iBookstore angebotenen E-Books bei konkurrierenden Diensten nicht zu einem günstigeren Preis anbieten dürfen. Bei uns in „good old Germany“ sind wir im krassen Gegensatz dazu sogar gesetzlich mit einer Buchpreisbindung geschlagen. Wie lange soll dieses anachronistische Gesetz eigentlich noch bestand haben?

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Praxistest Canon EOS 5D Mark III.....	3
Tools, Utilities & Stuff.....	21
Focal: Der Spirit einer neuen Zeit	21
Sony macht Kopfhörer schon vor dem Frühstück.....	22
Eizo: 4k-Display kommt (nix Retina)	23
Tissot: „Classic“ oder Modern?	25
Mühle-Glashütte: Zu Land und zu Wasser.....	26
Bilder der Woche	27
Impressum	28



Graf 5D von EOS der Dritte

Praxistest Canon EOS 5D Mark III

(son)

Das ging flott: Kurz nach meinem Hands-On-Bericht in Ausgabe 321 kam das Testmuster der neuen 5D Mark III Vollformat-SLR für meinen ausführlichen Praxistest. Glück gehabt, denn das neue Canon High-End Modell ist derzeit schwer gefragt unter den Testern der Republik und weltweit. So hatte ich nun rund zwei Wochen Zeit, der neuen 5D im Alltag auf den Zahn zu fühlen.

Zum Test habe ich das für die 5D III als Kit-Objektiv erhältliche Standardzoom EF 24-105mm 1:4L IS USM geordert, mit dem ich schon einige Jahre Erfahrung an der EOS 1D Mark III gesammelt habe und von dem ich weiß, dass es ein ausgezeichnetes Allround-Talent ist. Darüber hinaus interessierte mich ein Brennweitenextrem an der Vollformatkamera ganz besonders, weshalb ich auch das EF 14mm 1:2,8L II USM zum Test eingeladen habe. Ein Ultra-Weitwinkel der besonderen Art, für das es bei anderen Herstellern derzeit kei-

ne echte Entsprechung gibt. Zwei L-Objektive an Canons neuem Vollformat-Eleven; das muss einfach ein spannender Test werden.

Was wurde nicht schon alles über den Nachfolger der erfolgreichen EOS 5D Mark II spekuliert und geschrieben? Da Canon sich mit dem Nachfolger recht viel Zeit gelassen

hat – wofür z.T. vielleicht auch die Tsunami-Katastrophe in Japan verantwortlich war – was die Erwartungshaltung der Fans enorm angeheizt hat. Das ist immer gefährlich, denn übersteigerte Erwartungen zu erfüllen ist meistens ein hoffnungsloses Unterfangen, sofern man nicht gerade eine echte technische Revo-

lution in der Pipeline hat, was selten genug ist. Nach der Vorstellung der 5D Mark III fielen die Reaktionen entsprechend gemischt aus – von himmelhoch jauchzend bis zu Tode betrübt war alles dabei. Wer sich die 5D III genauer ansieht und dabei realistische Maßstäbe ansetzt, wird von der Kamera allerdings begeistert sein.

Alter Wein in neuen Schläuchen?

Wie erfahrene Rewind-Leser wissen, lege ich bei Kameras weniger Wert auf Testcharts, Messwerte und Laboruntersuchungen. Wie bei einer guten HiFi-Anlage können Testwerte stets nur Anhaltspunkte für diejenigen liefern, die solche Werte und Ergebnisse auch kompetent zu deuten wissen, doch über die wahre Alltagstauglichkeit sagen sie in der Regel nur sehr wenig aus. Natürlich kann es in der Tat von Bedeutung sein, wenn der Dynamikumfang oder der Signal-/Rauschabstand des Sensors nur mäßige Werte liefert. Da



Foto © by somman



das technische Niveau aller Kameras und Sensoren heute aber sehr hoch ist, kann man oft nur noch winzige Differenzen messen, an denen sich die Pixel-Peeper in den Foren herrlich hochschaukeln können, ohne dabei die praktische Relevanz in Betracht zu ziehen. Ich will es mal so ausdrücken: Wenn Ihnen mit irgendeiner der aktuellen Kameras, egal ob CSC oder SLR, keine guten Bilder gelingen wollen, dann liegt es mit 99 prozentiger Wahrscheinlichkeit an Ihnen selbst, anstatt an der Technik. Und mit Ausnahme hochwertiger Ausdrücke in enormen Größen oder in extremsten Aufnahmesituationen (High ISO) wird es selbst Experten nur selten gelingen, ein gutes Foto einer bestimmten Kamera zuzuordnen, ohne in die Exif-Daten zu sehen.

In Bezug auf die 5D Mark III bedeutet das aber auch, dass die Unterschiede in der Bildqualität im Vergleich zu ihrem Vorgänger eher marginal sind. Trotzdem handelt es sich um eine völlig neue Kamera, die Ihr Fotoerlebnis komplett ändern kann – aber nicht muss.

Damit kommen wir zu den Besonderheiten der neuen 5D, die sie von ihrem Vorgänger und von anderen Kameras unterscheidet.

Das Gehäuse

Die 5D Mark II habe ich selbst nur zu wenigen Gelegenheiten in der Hand gehabt. Ich bin mir aber sicher, dass sich die 5D III noch solider und *kompetenter* anfühlt, als ihr Vorgänger. Optisch können nur Insider die Mark II und die Mark III auf einen Blick auseinander halten. Auf der Straße werden aber selbst Kenner als erstes versuchen, die Typenbezeichnung zu erkennen, um sicherzuge-

hen. Das hört sich jetzt vielleicht ein wenig nach einem dezenten Face-lift an, aber es ist doch viel mehr als das. Durch vorsichtigen Feinschliff am Gehäuse ist die Ergonomie der 5D III deutlich gesteigert worden. In der Hand wirkt sie fast wie eine natürliche Verlängerung des Unterarms, allerdings nur fast. Es gibt ein paar kleine aber nicht unwesentliche Einschränkungen in der Ergonomie. Beispielsweise hat Canon schon seit

Ewigkeiten diese Zeigefingermulde, in der der Auslöser sitzt, doch die folgt an der 5D III nicht ganz dem tatsächlichen Verlauf des Zeigefingers bei normaler Haltung. Zumindest nicht bei meiner mittelgroßen Durchschnittshand.

An der Rückseite fehlt eine stärkere Erhebung als Daumenstütze. Hält man die Kamera mit einem etwas schwereren Objektiv (wie z.B. dem 14mm f/2,8) ohne Unterstützung der linken Hand in Anschlagposition, dann bietet der vorhandene Knubbel nur unzureichende Stützfunktion gegen die Hebelwirkung. Das liegt zum Teil auch daran, dass der 5D III ohne entsprechendes Zubehör ein Portrait- oder Batteriehandgriff fehlt, welcher am Handballen mehr Stützfläche bietet. Das ist einer der Gründe, warum ich schon seit langem die größeren und schwereren Kameras mit integriertem Batteriegriff bevorzuge, weil diese einfach eine bessere Ergonomie bieten – trotz höheren Gewichts.

Ebenfalls Verbesserungswürdig: Die Funktionstasten an der Oberseite. Langjährige Canon-User – zu denen ich mich selbst zähle, auch wenn ich inzwischen primär mit einer Nikon fotografiere – haben sich zwar



Kantenschliff: Die 5D III hat trotz starker Ähnlichkeit zum Vorgänger ein viel angenehmer zu haltendes Gehäuse. So sorgt z.B. die abgerundete Kante unten rechts für eine angenehmere Haltung beim stützenden Griff unter das Objektiv mit der linken Hand. Insgesamt eine sehr organische Form, die überzeugt.



an diese Mini-Drücker gewöhnt, aber im direkten Vergleich mit anderen Lösungen (Nikon D4/D800) sind diese Tasten einfach zu klein und im Blindbetrieb zu schwer voneinander zu unterscheiden. Das schließt auch die „M-Fn“-Taste direkt zwischen Auslöser und Hauptstellrad mit ein, sowie, in etwas geringerem Maße, die Daumentasten „AF-ON“, „*“ und die AF-Auswahl Taste. Das fühlt sich an wie Blindenschrift, wobei die neuen, gegenüber der Mark II flacheren Tasten möglicherweise sogar einen kleinen Rückschritt darstellen. Die halbkugelförmigen Tasten der Mark II und anderer Canon Kameras können nämlich trotz ihrer geringen Größe recht gut blind er tastet werden.

Ganz ehrlich, als langjährigen Canon EOS-User (von 1989 bis 2009) haben mich die kleinen Tasten an den diversen Gehäusen nie wirklich gestört, nur im direkten Vergleich nach meinem Umstieg fällt das ein wenig auf, deswegen sollten Sie diese Kritik nicht überbewerten. Wenn Sie mit dem Tastenlayout klarkommen, spielt das kaum eine Rolle. Ich erwähne das nur deshalb so deutlich, weil das Bessere des Guten Feind ist. Canon sollte sich daher die genann-

ten Tasten für die nächsten Modelle mal durch den Kopf gehen lassen.

Kaum etwas zu meckern gibt es an dem Modusrad links oben auf dem Gehäuse. Es ist schön griffig und dank der Entriegelungstaste im Zentrum des Rades gegen unbeabsichtigtes Verstellen geschützt. Allerdings könnte man ketzerisch fragen, warum man den Rastmechanismus nicht einfach etwas fester macht, um es vor dem versehentlichen Verstellen zu schützen. Mit etwas dickeren

Fingern als meinen könnte ich mir nämlich vorstellen, dass es gar nicht so leicht ist, die Entriegelungstaste zu drücken und gleichzeitig das Rad zu drehen.

In Daumenreichweite unterhalb des Modusrades befindet sich der On/Off-Schalter. Dieser ist sicher ein Fortschritt gegenüber dem Schalter an der 5D II. Er ist recht schwergängig und daher kaum unbeabsichtigt zu betätigen, funktioniert aber einwandfrei und mit verbindlicher

Rückmeldung. Auch hier gefällt mir die Nikon-Lösung (und die einiger anderer Hersteller) mit dem Ringschalter um den Auslöser noch besser, weil man dazu nicht mal die zweite Hand an die Kamera nehmen muss. Das ist einfach komfortabler.

An der Rückseite sind die deutlichsten Änderungen gegenüber der Mark II zu erkennen. Die Tastenreihe links neben dem etwas vergrößerten Display (3,2" anstatt 3") hat etwas größere Tastenkappen und direkt auf die Kappen aufgedruckte Icons bekommen. Das ist eindeutiger zu erkennen und die Tasten fühlen sich besser an. Die unsägliche Direct Print-Taste links neben dem Sucher ist zum Glück verschwunden und gegen die Tasten Menü und INFO ersetzt worden. Auch das ist eine deutlich Verbesserung.

Im rechten Drittel der Rückseite finden sich zwei neue Bedienelemente. Ein kombinierter Schalter/Drücker wechselt zwischen Foto- und Videomodus und aktiviert/deaktiviert die Live-View Funktion. Die neue „Q“-Taste ruft ein Schnellmenü im hinteren Display auf. Über den kleinen Daumenjoystick und das Daumenrad hat man darüber Zugriff auf einige Primärfunktionen, wie die



Schöner Rücken: Neue Bedienelemente, wie die Q-Taste, keine „Direct Print“-Taste mehr und ein deutlich besseres Display. Letzteres neigt allerdings leicht zum Verschmieren und lässt sich nur schlecht abwischen. Es fehlt eine oleophobische Beschichtung. Die Daumenstütze könnte etwas erhabener sein.



ISO, Weißbalance und das Aufnahmeformat. Das Drehrad selbst ist im Wesentlichen unverändert, bietet jetzt jedoch eine eindeutig beschriftete Set-Taste und es kann sogar als Touchpad genutzt werden! Dies aber nur im Videomodus zur geräuschlosen Einstellung des Aufnahmepegels – eine der zahlreichen Funktionen übrigens, die sie der Mark II voraus hat.

Unterhalb des Daumenrads findet sich jetzt anstatt des On/Off-

Schalters ein Verriegelungsschalter für die Drehradfunktion. Dieser schützt aber nur während der Aufnahme beispielsweise vor dem unbeabsichtigten Verstellen der Belichtungskorrektur. In den Menüs kann das Rad auch bei aktiviertem Lock-Schalter genutzt werden.

Unter der Gehäuseklappe rechts finden sich zwei Kartenslots, einer für CF und einer für SD-Card, so wie es früher in den 1er-Modellen der EOS-Serie üblich war. Linksseitig be-

finden sich Gummiklappen, unter denen sich u.a. ein Mikrofon- und ein Kopfhöreranschluss finden. Einen LAN-Port (1D X und Nikon D4) hat die 5D III ebensowenig, wie einen USB-3-Anschluss (Nikon D800). Von WLAN ganz zu schweigen. In diesem Punkt sind die großen Kamerahersteller noch sehr rückständig, etwa so wie diverse Autohersteller, die den Käufern über 3.000 Euro für ein Navigationsgerät abknöpfen wollen. Es deutet sich an, dass sich die

verfehlte Produktpolitik in Sachen Konnektivität langsam aber sicher ändern wird. Ob in einer möglichen 5D Mark IV aber endlich ein schnelles WLAN-Modul serienmäßig integriert sein wird, wage ich noch zu bezweifeln. Die Ausreden der Hersteller reichen von zu hohen Kosten bis hin zu schlechten Unterbringungsmöglichkeiten für die Antennen in den metallenen Gehäusen. – Wollen wir wetten, dass irgendwann ein Hersteller doch integriertes WLAN in einer SLR mit Magnesium-Gehäuse unterbringt, ohne dass darunter die Stabilität oder die Wetterfestigkeit leidet? Vielleicht muss erst Sony oder Samsung den Marktführern zeigen, wo der Hase lang läuft. Doch selbst wenn endlich WLAN in den SLRs integriert wird, könnte es passieren, dass man uns mit restriktiven Verbindungsoptionen auf den Zeiger geht. Etwa dass Bilder nur direkt in die hauseigene Software auf den Mac oder PC geladen werden können, oder in irgendeine proprietäre Cloud. – Bitte nicht!

Okay, zurück ins Hier und Jetzt und zur 5D Mark III. Mein Fazit für das Gehäuse ist im Großen und Ganzen sehr positiv. Die Kamera macht einen so hochwertigen Eindruck und



Sideshow: Die Klappe des doppelten Kartenslots für SD- und CF-Karte weist Dichtungen auf, die aber einfacher aussehen, als bei den 1er-Modellen. Unter den Anschlüssen an der rechten Seite finden sich nun auch ein Mikrofon- und ein Kopfhöreranschluss zum Audio-Monitoring bei Videoaufnahmen. USB bleibt bei Spezifikation 2.0.



ist jetzt auch so gut wettergeschützt, dass es für ein ganz bestimmtes Fabelwesen, die sagenumwobene EOS 3D, die seit vielen, vielen Jahren durch die Gerüchteküchen geistert, eigentlich gar keine Berechtigung mehr gibt. Die 5D Mark III ist in fast allen Belangen so etwas wie eine kleine 1D. Okay, sie ist mit 6 Bildern/s in Sachen Speed keinesfalls eine kleine 1D, aber nicht zuletzt dank des neuen AF (dazu später mehr) und ihrer enormen Funktionsvielfalt ist sie eigentlich sogar mehr, als sich die Fans vor Jahren von einer EOS 3D erträumt hätten.

Unter der Haube

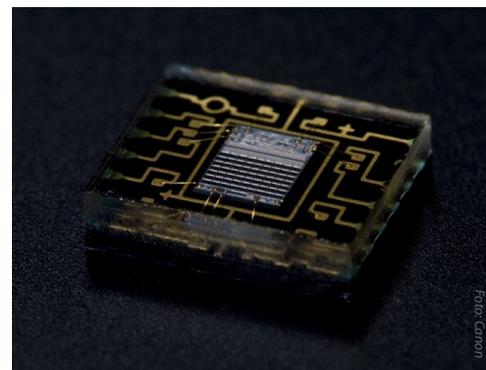
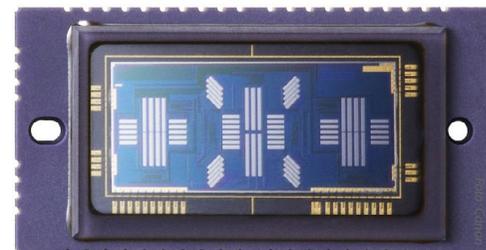
Bei der Technik unter dem Blech wird's kritisch. Hat Canon hier genug geliefert, um einen Umstieg von der EOS 5D Mark II zu rechtfertigen? Diese Frage stellen sich viele User aufgrund der Tatsache, dass *scheinbar* Sensorseitig nur wenig neues zu vermelden ist und ansonsten nur der AF klare Fortschritte gemacht zu haben *scheint*. Ich stelle die Schlüsselworte hier bewusst kursiv, denn der Schein trügt!

Die 5D Mark III ist technisch mehr als nur ein Facelift. Sie ist wie ein komplett neues Gefährt mit neuer

Karosserie, neuem Fahrwerk, neuem Antriebsstrang und komplett neuer Ausstattung. Die Auto-Metapher passt hier wirklich sehr gut, denn Sie können sich die 5D III in etwa wie den Modellwechsel vom Golf VI auf den Golf VII vorstellen. Besagtes Auto wird immer noch klar als Golf erkennbar sein, ist aber keinesfalls nur ein Facelift, sondern basiert auf einer vollkommen neuen Plattform (bei VW der „Modulare Querbaukasten“, MQB), die mit dem Vorgänger nicht mehr viel gemein hat.

Beispiel Sensor: Es handelt sich um eine komplette Neuentwicklung, die zwar nur 1 popeligen Megapixel mehr Auflösung gegenüber dem Vorgänger bietet, doch in Sachen Signal-/Rauschabstand einen Riesen Schritt nach vorne gemacht hat. Meine High-ISO-Vergleiche mit der Nikon D4 deuten darauf hin, dass die Canon nur wenig hinter der für ihre Rauschfreiheit gepriesenen Nachfolgerin der D3s zurücksteht. Die Resultate sind hier wie dort bis ISO 12.800 für fast jeden Zweck brauchbar und damit gegenüber der 5D II so viel besser, wie es vorher nur die Nikon D3s gegenüber ihren Konkurrenten geschafft hat. Die Bildqualität ist auch sonst über jeden Zweifel erha-

ben und zeitigt einen enorm großen Dynamikumfang – eben auch bei höheren ISOs. Hierin unterscheidet sich die 5D III auch von ihrer härtesten Konkurrentin, der Nikon D800, die mit satten 36 Megapixeln auftrumpft. (Der Unterschied zu 22 MP ist übrigens in der Praxis gar nicht so groß, wie die nackten Zahlen vermuten lassen.) Während die kürzlich von DxO zum Dynamikweltmeister



AF-Sensor (oben) und Belichtungssensor. Im Gegensatz zur 1D X muss die 5D II auf eine engere Zusammenarbeit der beiden verzichten. Der Belichtungssensor muss hier auf Gesichts- und Farberkennung verzichten und hat auch keine 100.000 Pixel, sondern nur 63 Messfelder.

erhobene D800 ihre weltmeisterliche Performance schon bei ISO 320 wieder an die D4 abgibt, kann die 5D III – so meine subjektive Einschätzung – deutlich länger einen großen Dynamikumfang aufrecht erhalten. Wie lange genau, kann ich ohne Labormessungen nicht sagen, aber ich bin zuversichtlich, dass DxO meine Einschätzung bald bestätigen wird, wenn sie die Werte für die 5D III veröffentlichen.

Der Sensor stellt also durchaus einen erheblichen Fortschritt zur 5D II dar. Ich wünschte, die Leute würden sich weniger auf reine Megapixelzahlen versteifen.

Der deutlichste Mehrwert von den reinen technischen Daten her ist das neue AF-Modul der 5D III, welches sie sich künftig mit dem Spitzenmodell EOS 1D X teilt, die voraussichtlich Ende April in den Handel kommt. Auch hier gleich vorweg: Zählen sie bitte nicht einfach nur die AF-Messpunkte, oder wie viele davon als Kreuzsensoren ausgelegt sind, um die Qualität des AF mit denen anderer Kameras zu vergleichen. Zugegeben, von den reinen Zahlen her beeindruckt das neue AF-Modul. Insgesamt 61 Phasendetektoren, davon 41 als Kreuzsenso-



ren ausgelegt und 5 sogar als Doppel-Kreuzsensoren, das ist aktueller Weltrekord für Phasen-AF-Sensoren. Hinzu kommt, dass Canon durch eine Vergrößerung der Basisbreite der AF-Detektoren auf dem Chip die Empfindlichkeit erhöht hat. Daraus ergibt sich allerdings auch ein Nachteil, denn gegenüber früheren AF-Modulen kann das neue nicht mehr mit Blenden höher als f/5,6 fokussieren. Zumindest nicht offiziell. Wer ein f/4-Objektiv mit 2x Telekonverter an der 5D III oder der 1D X automatisch fokussieren will, wird das wohl trotzdem können (Praxistests stehen noch aus) aber vermutlich mit klar verminderter Schnelligkeit und/oder Präzision.

Woran genau das technisch liegt, zeigte Canon mir und ein paar anderen Journalisten neulich anhand einer technischen Zeichnung, die leider nicht veröffentlicht werden soll. Daraus ging hervor, dass die AF-Sensorzellen bei f/8 aufgrund der vergrößerten Basisbreite zu weit außerhalb des optischen Erfassungsbereiches liegen, um noch sauber scharfstellen zu können. Die Hoffnungen, dieser Nachteil ließe sich womöglich durch ein Firmware-Update kompensieren, werden damit leider zerstört.

Aber warten wir doch mal die ersten Tests mit entsprechenden Objektivkombinationen ab. Vielleicht geht's ja trotzdem noch. Und wenn nicht, wird die Welt dadurch auch nicht untergehen. Nikon gab früher nie an, bei f/8 noch fokussieren zu können und die Kameras wurden trotzdem erfolgreich mit langen Brennweiten und Adaptern in der Tierfotografie eingesetzt. Allerdings: Die neuesten AF-Module von Nikon können jetzt offiziell bei f/8 fokussieren, womit

sich die Verhältnisse umgekehrt haben. Bedeutet das jetzt, dass Nikon die AF-Basisbreite und damit die Präzision verringert hat? Ich glaube nicht! Es bleibt jedem selbst überlassen, diesen Positionswechsel der beiden Hersteller zu interpretieren.

Das AF-Modul teilt sich die 5D III künftig also mit dem Spitzenmodell 1D X. Doch leider ist der AF-Chip nicht das einzige Bauteil, das für eine gute AF-Performance sorgen kann. So hat Canon in der 1D X einen

pixelbasierten Belichtungssensor mit 100.000 Bildpunkten integriert. Das ist quasi ein eigenständiger Bildsensor, also eine Kamera in der Kamera. Dieser Sensor misst nicht nur die Belichtung mit jedem der 100.000 Pixel, er kann dank Bildanalyse auch Gesichter und Farben erkennen und diese Daten mit dem AF-Sensor teilen, um beispielsweise die Fokussierung auf Gesichter zu priorisieren, oder um ein bestimmtes Objekt anhand seiner Farbe besser verfolgen zu können. Nikon macht in der D4 und in der D800 im Prinzip das Selbe, aber Canon verzichtet in der 5D III unerklärlicherweise auf diese Verknüpfung von AF- und Belichtungsmodul. In Verbindung mit dem mehrere hundert Euro höheren Grundpreis der 5D III gegenüber der D800 ist dies vielleicht das stärkste Argument gegen die Canon. Ich weiß wirklich nicht, wie die 5D III das kompensieren könnte. Vielleicht findet sich ja noch was...

Der Rest der Elektronik wurde natürlich auch auf den neuesten Stand gebracht. Der DIGIC 5+ Prozessor, den sie sich ebenfalls mit der 1D X teilt, ist gegenüber dem in der Mark II eingesetztem DIGIC 4 17x schneller. Die 1D X nutzt allerdings noch



Rock-Solid: Das Magnesiumgehäuse der 5D III sieht nicht nur so massiv aus, wie das der Topmodelle, es fühlt sich auch so an. Die sagenumwogene EOS 3D, die nie das Licht der Welt erblickte, wird mit der 5D III weitgehend obsolet.



einen zusätzlichen DIGIT 4 Prozessor nur für das AF-System. Auf eine derartige Unterstützung muss die 5D III verzichten.

Der Hauptprozessor kümmert sich natürlich vornehmlich um die Bildverarbeitung und hat dafür ein paar neue Tricks drauf. So kann die 5D III beispielsweise chromatische Aberrationen mittels der internen Objektivdatenbank nicht nur auf lateraler Ebene kompensieren, sondern auch axial, was in der Nachbearbeitung nicht ganz so einfach zu korrigieren wäre. Aber der Prozessor hat natürlich auch seinen Anteil an rauschfreien JPEGs, hilft bei der Optimierung der Videoergebnisse und anderer Aufgaben zur Bildaufbereitung.

Unterm Blech also ein deutlich aufgewerteter Motor und Antriebsstrang.

Bedienung und Funktionen

Vorab eine Anmerkung zum Thema Video: Wie Sie vielleicht schon mitbekommen haben, bin ich auf diesem Gebiet nicht so bewandert, um den Video-Cracks unter Ihnen eine kompetente Stellungnahme liefern zu können. Video ist gerade für die 5D III, deren Vorgänger auf diesem

Gebiet einen Paradigmenwechsel eingeleitet hat, natürlich von enormer Bedeutung. Ich muss Sie in diesem Punkt aber leider an andere Stellen verweisen.

Ich kann und will an dieser Stelle auch keine vollständige Übersicht



über alle Funktionen und Möglichkeiten der Kamera geben, sonst könnte ich gleich anfangen, die dicke Bedienungsanleitung abzuschreiben. Vielmehr möchte ich mich auf einige Besonderheiten konzentrieren, die die 5D III auszeichnen. Die

Zeit war zudem schlicht zu kurz, um eine noch tiefergehende Funktionsanalyse zu betreiben. Kameras wie die 5D Mark III sind viel zu komplex, um alle ihre Fähigkeiten in nur zwei bis drei Wochen vollständig ergründen zu können.

Die verbesserte Haptik und ein komplett überarbeitetes Menüsystem machen es möglich nach einiger Übung sehr schnell auf nahezu alle in den Tiefen des Systems verborgenen Optionen zuzugreifen und sie auch recht schnell wiederzufinden.

Das zuletzt gesagte ist ziemlich bedeutsam, denn viele frühere Kameras, nicht nur die von Canon, nervten mit einer enormen Unübersichtlichkeit. Ohne Bedienungsanleitung war es manchmal fast unmöglich, eine bestimmte Funktion aufzufinden. Inzwischen haben die renommierten Hersteller hier deutlich dazugelernt. Andere, wie zum Beispiel Sony, müssen diese Erfahrungen erst noch machen.

Jedenfalls ist es Canon in der 5D III sehr gut gelungen, die Menüstruktur so zu gestalten, um schnell eine bestimmte Funktion aufspüren zu können. Dazu beigetragen hat auch der komplett neue Menüpunkt nur für die zahlreichen AF-Funktionen. Alles rund um den AF findet sich hier wieder. Oder zumindest fast alles: Die AF-Funktionen für Live View (Live-Modus [normaler Kontrast-AF], Live-Modus mit Gesichtserkennung oder QuickModus, bei dem kurz der Spiegel hochgeklappt und mit dem Phasen-AF scharfgestellt wird) finden sich nicht unter dem Reiter „AF“ sondern unter dem mit dem Kamerasymbol. Hmmmm...

Eines der größten Probleme früherer 1er-Modelle mit anspruchsvollem AF-Modul war es, die opti-



male Einstellung für die jeweilige Aufnahmesituation zu finden. Selbst Profis, die den ganzen Tag nichts anderes machen, als zu fotografieren, sind daran manchmal verzweifelt. Zu viele Optionen machten es nahezu unmöglich, den AF schnell und zuverlässig darauf zu trimmen, was zur Folge hatte, dass viele eine einmal gemachte Einstellung nicht mehr veränderten und dadurch in bestimmten Situationen keine optimale AF-Performance erzielten. Canons Ruf in Sachen AF-Performance hat darunter nicht unherheblich gelitten, zumal Nikon es vormachte, wie man mit wesentlich weniger Optionen und Einstellaufwand vergleichbar gute Ergebnisse beim Fokussieren erzielen kann. In der Konsequenz hat Canon in der 5D III und in der 1D X nun vorkonfigurierte Situationen als „Presets“ hinterlegt. Im AF-Menü kann man zwar nach wie vor viele Einzeloptionen konfigurieren, aber man kann auch zwischen sechs vordefinierten Situationen auswählen. Da gibt es beispielsweise einen Modus für allgemeine Anwendung (für fast alles gut brauchbar), einen zur Motivverfolgung, bei dem kurzzeitig ins Bild kommende Hindernisse ignoriert werden, oder ei-



Handliches Paket: Natürlich zählt die 5D Mark III nicht zu den kleinsten SLRs, aber sie ist sehr handlich und wirkt in Kombination mit hochwertigen Festbrennweiten, wie hier dem 14mm f/2,8, wie aus einem Guss. Das EF 14mm 1:2,8L II USM macht an der Kamera einen ausgezeichneten Eindruck und bietet viel Fotospaß. Mit über 600g ist es aber trotz kompakter Maße ziemlich schwer.

Foto © by sonnen

nen, der solche Hindernisse nicht ignoriert, einen für Motive, die schnell beschleunigen u.s.w. Jeden davon kann man bei Bedarf in drei Parametern feinjustieren: AI Servo Reaktion, Nachführung (Beschleunigung/Verzögerung) und AF-Feld-Nachführung. Es bleibt trotz allem viel zu entscheiden, was immer Zeit kostet. Vor einem bestimmten Event wie einer Sportveranstaltung kann man sich darauf vorbereiten, aber für spontan auftretende Situationen ist das noch immer zu kompliziert.

In meiner zweiwöchigen Praxis mit der Kamera bin ich zwar kaum dazu gekommen, tiefer in die Materie einzusteigen und beispielsweise die Motivverfolgung intensiv zu testen, aber ich kann definitiv sagen, dass dies der beste AF ist, mit dem ich je in einer Canon Kamera gearbeitet habe. Der AF der Nikon D4, auf den ich zu einem späteren Zeitpunkt in meinem Bericht über diese Kamera eingehe, ist nach meinem Dafürhalten jedoch noch einfacher zu meistern und dabei nicht weniger effektiv. Für die potentiellen Käufer der 5D Mark III könnte der neue AF aber tatsächlich ein ganz gewichtiges Argument für die Investition in diese Kamera sein.



Für noch entscheidender halte ich aber die zahlreichen kleineren Verbesserungen im Umgang mit der Kamera, sowie ein paar sehr nützliche neue Funktionen, wie In-Camera HDR, das Quick Menü, die verbesserten Videofeatures oder die verbesserte Auto-ISO-Option. Hier kann man jetzt die minimale und maximale ISO-Grenze festlegen (allerdings ohne die erweiterten ISO-Bereiche), sowie eine minimale Verschlusszeit. Nikon geht in diesem Punkt noch einen kleinen aber entscheidenden Schritt weiter, indem die Automatik die eingestellte Brennweite berücksichtigt und in Abhängigkeit davon die minimale Verschlusszeit variiert. Trotzdem ist die Auto-ISO-Funktion der 5D III sehr brauchbar.

Ebenfalls praktisch ist die eingebaute HDR-Funktion. In diesem Fall hat Canon die Nase leicht vor Nikon, indem man mehr Parameter einstellen kann. Das erzeugte HDR-Bild ist immer ein JPEG, weil es eine von der Kamera erzeugte Komposition aus drei Bildern ist (bei Nikon nur zwei). Man kann einstellen, dass die Kamera neben dem fertigen HDR-JPEG auch die drei Einzelaufnahmen, aus denen das HDR zusammengesetzt wird, als RAW mit abspeichert. Damit

kann man anschließend am Mac oder PC selbst ein HDR mit spezieller Software daraus komponieren. Die drei Bilder stellen aber nichts anderes als eine Belichtungsreihe dar. Die Magie liegt hier in der Kamerasoftware, die einem diesen Prozess abnehmen und in wenigen Sekunden ein fertiges Bild mit HDR-Effekt erzeugen kann.

Bevor die Frage aufkommt (wie sie schon im Forum zu lesen stand): Es ist technisch nicht möglich, ein RAW-HDR zu speichern. Die Definition von RAW ist eigentlich schon Erklärung genug. HDR ist ein von der

Kamerasoftware oder dem eigenen Geschmack am Mac zusammengefügtes Bild. Es wird also etwas interpretiert. Und eine RAW-Datei ist niemals eine Interpretation sondern, wie der Name schon sagt, Rohdaten.

Die HDR-Funktion ist nichts anderes, als die anderen Kreativfunktionen einer Kamera, wie z.B. Schwarz/weiß, Filmsimulationen oder andere Effekte. Diese entstehen durch die Bearbeitung des RAW-Bildes entweder durch die kamerainterne Software, oder durch die Bearbeitung des Users am Computer. Das sind immer nachbearbeitete RAW-Bilder

und die müssen in einem anderen Format als RAW gespeichert werden.

Man kann verschiedene Presets für das HDR wählen: Neutral (bringt wenig), Standard (meistens die beste Wahl), Gesättigt, Markant und Prägung. Zusätzlich kann man einstellen, ob die Spreizung über eine, zwei oder drei Belichtungsstufen erfolgen soll. Die Kamera kann die drei Aufnahmen automatisch ausrichten, was besonders bei freihändig aufgenommenen HDR-Serien praktisch ist und nach meiner Erfahrung sehr gut funktioniert.

Auch eine Funktion für Mehrfachbelichtungen ist vorhanden, bei der der Anwender wiederum diverse Parameter, wie die Blending-Methode und die Anzahl der Belichtungen einstellen kann. Bei den Bildstilen beschränkt sich Canon nach wie vor auf die gängigsten, wie Neutral, Portrait, Landschaft und eine schwarz/weiß-Option. Eher verspielte Effekte, wie der Fischaugen- oder Miniatureffekt aus einigen Canon Kompaktkameras, aber auch so nette Filmsimulationen, wie in der Fuji X-Pro1 sucht man vergebens. Der ambitionierte 5D Mark III-User wird aber vermutlich die meiste Zeit sowieso nur RAW schießen und damit



Photo: Canon



alle kreativen Effekte in der Nachbearbeitung erledigen. Wer mag kann aber auch RAW-Aufnahmen einzeln in der Kamera „entwickeln“ und dabei diverse Parameter wie Bildstil, Belichtungskorrektur, Weißbalance und Objektivkorrekturen anwenden.

Die Summe all dieser kleinen Dinge in Kombination mit der verbesserten Ergonomie und Usability macht die 5D III zu einem wirklich begeisternden Tool und zu einer deutlich besseren Kamera im Vergleich zur Mark II. Leider kann ich nur schwerlich entscheiden, ob all diese Punkte Ihnen persönlich ausreichen. Wäre ich im Besitz der 5D II, könnte ich diese Frage für mich mit einem klaren Ja beantworten.

Fazit

Es mag wie ein Klischee klingen, aber es ist eine simple Tatsache: Man kann das Rad nicht jeden Tag neu erfinden. Die Canon EOS 5D Mark III ist kein Game-Changer, wie es seinerzeit die erste EOS Digital war, oder wie die EOS 300D, die DSLRs erschwinglich machte. Auch nicht wie die Nikon D3s, die einen enormen Sprung bei den High-ISO-Fähigkeiten machte (der aber inzwischen fast eingeholt wurde). Sie ist vielmehr

eine sorgfältige Weiterentwicklung einer etablierten Plattform, ganz wie der Golf VII es sein wird. Man kommt

mit diesem Auto nicht schneller von A nach B, als mit dem Vorgänger und es hat nach wie vor nur vier Räder und ein rundes Lenkrad, aber es wird

trotzdem ein viel besseres Auto sein – so wie die 5D III eine viel bessere Kamera ist, als die Mark II.

Ich bin von der 5D III durchweg höchst angetan. Wenn es an ihr irgend eine ernsthafte Kritik anzumelden gibt, dann nur die, wie sie im Ver-

gleich zu ihrer direkten Konkurrentin Nikon D800 dasteht. Die 14 Megapixel weniger Auflösung sehe ich dabei überhaupt nicht als wesentliches Kriterium, sehr wohl aber den Verzicht auf das Belichtungsmodul der 1D X bei zugleich rund 500 Euro höherem Listenpreis zur D800, die auch noch einen eingebauten Blitz hat. Für Canon-User mit großem Objektivpark dürften das keine ausreichenden Gründe für einen Markenwechsel sein, aber denkwürdig ist das allemal. Vielleicht nivelliert der Markt den Preis noch ein wenig.

Mein abschließendes Urteil über die 5D Mark III schmälert das nicht. Für sich genommen ist sie eine überragend gute Kamera, die anspruchsvolle Fotografen zu begeistern vermag. Ohne die D800 wäre sie zweifellos die alleinige Königin in der Klasse der professionellen SLRs, bei denen es nicht auf allerhöchste Serienbildgeschwindigkeit ankommt. Fraglos ein echtes Highlight!

Auf den folgenden Seiten finden Sie noch eine Reihe von Anmerkungen über Dinge, die mir im Betrieb aufgefallen sind, sowie meine Plus-/Minus-Liste und Beispielfotos mit Kommentaren.





Plus/Minus Canon EOS 5D Mark III

- + sehr solides und haptisch angenehmes Gehäuse
- + stark verbesserter AF mit guten Konfigurationsmöglichkeiten
- + AF in der Praxis sehr zuverlässig
- + Gehäuseversiegelungen
- + Display auch in Sonnenlicht gut erkennbar
- + gut lesbare Menüeinträge
- + neue Menüstruktur eine deutliche Verbesserung
- + neues AF-Menü mit vorkonfigurierten AF-Profilen
- + verbesserte Sucher-Einblendmöglichkeiten
- + verbesserte Ergonomie durch Gehäuseoptimierungen
- + Quickmenü-Taste für schnellen Zugriff auf diverse Funktionen
- + Wasserwagenfunktion über AF-Punkte im Sucher
- + zahlreiche Individualkonfigurationen

- Belichtungssensor gegenüber 1D X abgespeckt
- Keine AF-Unterstützung durch den Belichtungssensor (Gesichts-/Farberkennung)
- manuelle Auswahl des AF-Punktes nur nach vorherigem Tastendruck
- kein geräuschloser Modus bei Live-View (es fehlt ein Modus mit vollelektronischem Verschluss)
- Tasten bei Blindbedienung teilweise schwer zu unterscheiden
- Display verschmiert leicht und ist schwer zu reinigen
- Funktionstasten oberhalb des Statusdisplays zu klein und schlecht zu unterscheiden.

Anmerkungen aus der Praxis

- Display im Vergleich zu D4 etwa gleichwertig, aber sehr schmierempfindlich und schwer zu reinigen.
- Spiegelschlag auch im Normalmodus angenehm leise.
- AF bei One-Shot unglaublich zackig und immer auf den Punkt!
- Funktionstasten oberhalb des Statusdisplays zu klein und schlecht zu unterscheiden.
- kein integrierter Okularverschluss wie 1D X
- obere Displaybeleuchtung scheint in den Sensorkasten zu streuen (Lichtleck). Wurde im Internet berichtet und ist beim Testmodell nachvollziehbar. Ein praktischer Nachteil ist derzeit aber nicht erkennbar. ([Video](#))
- Auto-ISO nur zwischen 100 und 25.600 möglich
- Lightroom 4.1RC tendiert zu deutlicher Unterbelichtung der RAW-Files aus der 5D III.

Testergebnisse und Daten:

Canon EOS 5D Mark III

professionelle Spiegelreflexkamera

Material/Verarbeitung	sehr gut
Ausstattung	sehr gut
Handhabung/Ergonomie.....	exzellent
Belichtung	gut - sehr gut
Autofokus	sehr gut - exzellent
Bildqualität RAW/JPEG.....	exzellent/exzellente
Rauschverhalten.....	exzellente
Sucher/Display.....	sehr gut/sehr gut
Performance	gut
Video.....	nicht getestet
Praxis	sehr gut
Preis/Leistung	gut
Listenpreis.....	3.299 Euro

Gesamtergebnis HIGHLIGHT

Informationen/Bezugsquellen:

www.canon.de

Nachteile gegenüber Nikon D800*

- kein pixelbasierter Belichtungssensor mit Gesichtserkennung zur AF-Unterstützung
- kein eingebauter Blitz
- fast 500 Euro teurer
- 14 Megapixel niedrigere Auflösung
- kein USB 3.0

Vorteile gegenüber Nikon D800*

- mutmaßlich etwas bessere High-ISO Performance
- höhere Serienbildgeschwindigkeit

*Beispiele ohne Anspruch auf Vollständigkeit



HDR: Verschiedene Einstellungen der HDR-Funktion. Das große Bild zeigt die Option „Standard“ mit drei Belichtungsstufen Spreizung. Es werden drei Aufnahmen gemacht, von der Kamera zusammengesetzt und als JPEG gespeichert. Dank automatischer Ausrichtung können die Aufnahmen freihändig erfolgen, sofern man nicht zu sehr wackelt.



ohne HDR



Gesättigt



Markant



Prägung



Noch ein HDR:

HDR-Artefakte wie Halos um bestimmte Objekte und ein leicht verwaschener Look bleiben auch mit der 5D III nicht ganz aus. In diesem Fall ist die Sonne sehr gut abgebildet. In anderen Situationen (siehe kleines Bild) können sich mit gleicher HDR-Einstellung aber auch sehr hässliche Halos um die Sonne bilden.

Das verwendete Objektiv war das 14mm f/2,8. Lens Flare (Linsenreflexionen) sind prinzipbedingt mit diesem Objektiv recht häufig zu beobachten.



EF24-105mm f/4L IS USM
1/1000 sec; f/4,0; ISO 100



EF14mm f/2.8L II USM
1/250 sec; f/10; ISO 100

EF14mm f/2.8L II USM
1/250 sec; f/8; ISO 100





City Kids
Kinder & Jugendmode

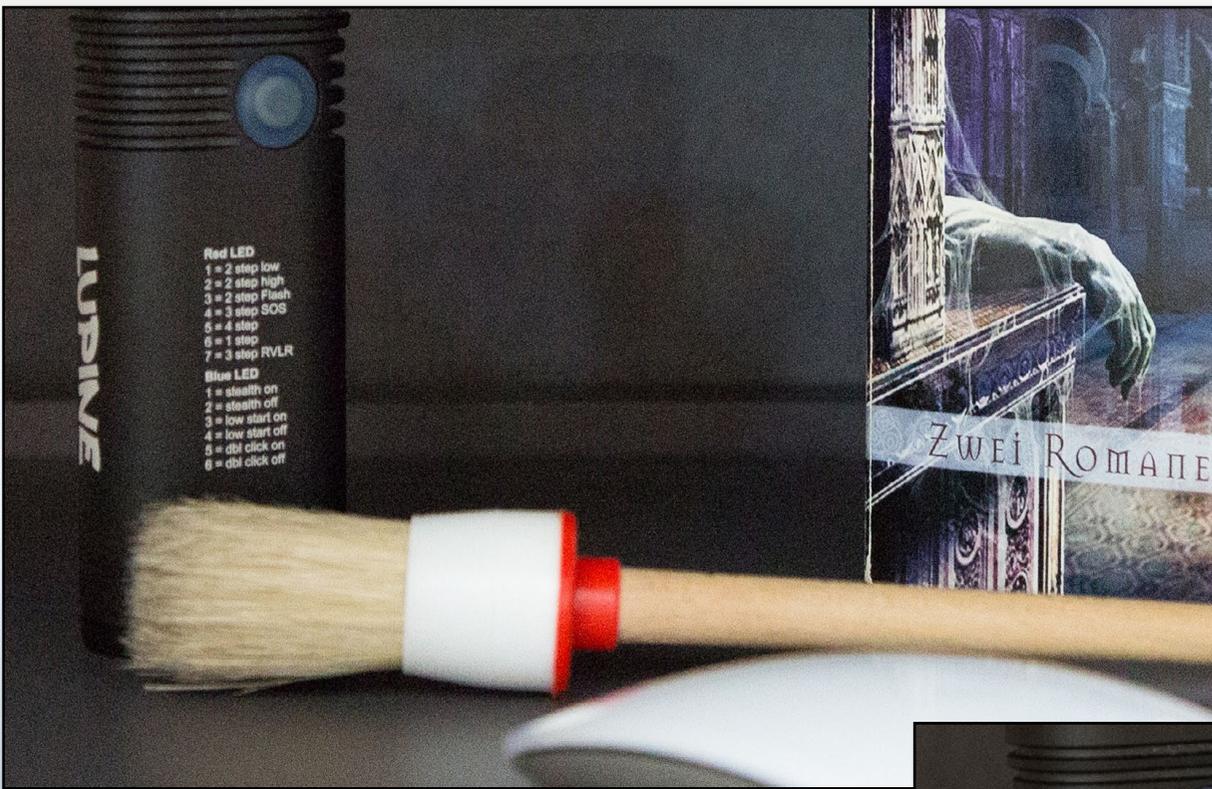
**INTERSPORT
KNUDSEN**

GERRY WEBER

FORCK
Schul-Konzept

EF14mm f/2.8L II USM
1/40 sec; f/9; ISO 200





**Zwei Testaufnahmen mit ISO 12.800,
links die 5D Mark III, unten die Nikon D4.**

Beide Aufnahmen entstanden als RAW und wurden in Lightroom 4 ohne Anwendung der Rauschunterdrückung entwickelt. Das Bild der 5D III habe ich anschließend in Photoshop auf die Bildgröße der D4 herunter skaliert und danach von beiden den 100%-Ausschnitt gemacht, wie Sie ihn hier sehen.

Die D4 hat bei diesem Test klar die Nase vorn, doch der Vorsprung in der Praxis ist nicht riesig. Vor allem gelingt es Canon, das Farbrauschen sehr gut unter Kontrolle zu halten. Das verbleibende Luminanzrauschen ist wesentlich weniger störend und wirkt eher filmkornartig, womit die Kamera gegenüber ihrem Vorgänger 5D Mark II einen enormen Fortschritt gemacht hat.



Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

Focal: Der Spirit einer neuen Zeit

(son)

KOMPAKT

Marke..... **Focal**

Bezeichnung..... **Spirit One**

Art..... Bügelkopfhörer, geschlossen

Empf. Preis (€)..... 199

Verfügbarkeit..... sofort

Das Geschäft mit Kopfhörern brummt! Klar, dass möglichst jeder renommierte und weniger renommierte Hersteller von Schallwandlern an diesem Boom teilhaben möchte und so hat jetzt auch der angesehene High-End Lautsprecherhersteller **Focal** sein erstes Kopfhörermodell vorgestellt.

Die Lautsprecher von Focal genießen in HiFi-Kreisen einen extrem guten Ruf. Neben Bowers & Wilkins dürfte Focal auch zu den bekanntesten High-Endern zählen, auch wenn das hierzulande vielleicht noch nicht

ganz der Fall ist. Jedenfalls haben die französischen Lautsprecherbauer unter Jacques Mahul schon so ziemlich alles an Lautsprechern auf die Beine gestellt, was man sich nur vorstellen kann. Von kompakten Desktopsystemen, wie dem in **Ausgabe 168** getesteten Focal XS, bis hin zu

Überlautsprechern wie der Grande Utopia, die Sie im Rewind High End Messereport 2011 (**Ausgabe 277**) bestaunen können.

Die Verantwortung für die Vermarktung von Focal in Deutschland ist erst kürzlich zur **music line Vertriebs GmbH** gewechselt, die sich

hierzulande auch um Naim kümmern. Unter den erfahrenen Vertrieblern von music line stehen die Chancen gut, dass Focal wieder die Aufmerksamkeit zuteil wird, die ihnen zusteht, denn ihre Lautsprecher sind in der Tat durchweg überzeugend. Auch ich zählte mich schon zu den Focal-Besitzern und habe einige Jahre mit der 1027Be (inzwischen 1028Be) mit Beryllium-Hochtöner meine Musik genossen.

Mit dem Spirit One will Focal nun also auch den derzeit so Umsatzträchtigen Kopfhörermarkt bedienen. Der Spirit One soll hohe Klangqualität mit Tragekomfort, Funktionalität und einem ansprechenden Design verbinden. Ein iPhone-kompatibles Headset mit Bedienelementen für Apple-Portis, die geschlossene Bauform und nützliches Zubehör gehören zum Konzept.

Der Spirit One ist das Ergebnis eines zweijährigen In-House-Entwicklungsprojekts, bei dem das Un-



ternehmen auf sein umfassendes Know-how im Bereich der Chassis-technologie zurückgreifen konnte. Oberste Priorität hatte ein ausgezogener, sehr natürlicher Klang für stundenlangen Musikgenuss. Die ohrumschließenden Muscheln verhindern dabei, dass Außengeräusche das Hörerlebnis mindern oder Mitreisende gestört werden.

Bei der Entstehung spielte auch das Design eine große Rolle: Zeitlose Ästhetik mit Alu-Elementen soll helfen, Kunden zu locken. Der Klang des Spirit One soll sie dann restlos vom Kauf überzeugen. Ob dem so ist, werde ich so bald wie möglich in einem Praxistest für Sie überprüfen.

Technische Daten

- Bauart: geschlossen, ohrumschließend
- Impedanz: 32 Ohm
- Wirkungsgrad: 104dB bei 1mW @ 1kHz
- Frequenzgang: 6Hzbis22kHz
- Treiber: Mylar/Titan, 40 mm
- Gewicht: 225 g
- Kabel: 1,2 m, abnehmbar
- Bedienelemente: Play/Pause, Lautstärke, vor/zurück, Gesprächsannahme
- Zubehör: Etui, Hülle, Flugzeugadapter, 3,5/6,35-mm-Adapter

Sony macht Kopfhörer schon vor dem Frühstück

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT	
Marke.....	Sony
Bezeichnung.....	Verschiedene
Art.....	Bügelkopfhörer
Empf. Preis (€).....	30 - 300
Verfügbarkeit.....	Mai

Was für Focal eine absolute Premiere darstellt, ist bei Sony schon lange Tagesgeschäft. Neue Kopfhörer laufen da von Fließband, wie zu Ostern bunte Eier. Letzte Woche erst verkündete Sony gleich die Verfügbarkeit für fünf neue Bügelkopfhörer im Mai.

Die neuen Hifi-Kopfhörer der MA-Serie von Sony sollen stilvollen Hörkomfort mit herausragendem Sound vereinen, so das Herstellerversprechen. Das vollständig offene, leichte Design gewährleistet demnach ein natürliches Klangfeld und einen komfortablen Sitz. Dank der extra-großen 70 Millimeter Treibereinheiten und der Acoustic Bass Lens liefert das Highend-Modell (MDR-MA900) einen satten, kraftvollen Klang. Die Schwester-Modelle MDR-MA500 und MDR-MA300 passen sich eben-

falls flexibel dem Ohr an und garantieren einen bequemen Sitz.

Die neue Hifi-Kopfhörer-Serie von Sony lädt mit ihrer offenen Bauweise zu einem besonders entspannten Hörerlebnis mit beeindruckender Klangfülle ein. Die komfortable MA-Serie eignet sich laut Sony ideal für alle, die zu Hause hervorragenden Sound genießen möchten – beim Fernsehen, Musik hören, Gaming oder Abspielen von Videos auf dem PC oder Tablet. Dabei soll die offene Bauweise der Kopfhörer-Familie für ein einzigartig natürliches und räumliches Klangbild sorgen. Das flexible, leichte Design passt sich optimal an den Kopf an und lässt den Nutzer den Kopfhörer beim Tragen kaum spüren:

MDR-MA900: Der MDR-MA900 sorgt mit seinen extragroßen 70 Millimeter Treiber-einheiten für einen detailreichen, geräumigen Klang mit außerordentlich breitem Dynamik- und großem Frequenzbereich. Die einzigartige Acoustic Bass Lens fokussiert dabei die tiefen Töne und ermöglicht so druckvolle Bässe, wie sie bei Kopfhörern dieser Bauweise selten sind. Zudem gewährleistet der Impedanz-Kompensator stets eine

volle und gleichmäßige Basswiedergabe. Gewichtsparende Aluminium- und Magnesiumkomponenten unterstreichen das klare, moderne



Design des MDR-MA900. Um den Hörkomfort noch zu steigern, passt sich das flexible Ohrpolster des schmalen Kopfbands automatisch an die Kopfform des Trägers an. Das Design erlaubt zudem eine maximale Luftzirkulation und erzeugt keinen Druck auf den Ohren.



MDR-500 und MDR-300: Komfort wird bei der MA-Serie groß geschrieben: So verfügt der MDR-MA500 über einen Mechanismus zur flexib-



len Anpassung an das Ohr und gewährleistet dadurch einen äußerst bequemen Sitz – auch wenn der Film oder die Gaming-Session noch so lange dauern. Kraftvolle 300 kJ/m³ Neodymium-Magneten garantieren saubere, satte Bässe und eine klare Wiedergabe im mittleren Bereich. Der MDR-MA300 ist mit dem gleichen Mechanismus zur Anpassung an das Ohr, ebenfalls einer 40 Millimeter Membran sowie einem Nennübertragungsbereich von 10 bis 24.000 Hz ausgestattet.

MDR-MA100 und MDR-MA102TV: Der MDR-MA100 hat Ohrpolster aus einem weichen Material, mit denen sich stundenlang ohne Ermüden Musik hören lässt. Der MDR-MA102TV bietet dieselben Merkmale wie der MA100, zusätzlich



jedoch ein extralanges fünf Meter langes Kabel und einen praktischen Inline-Lautstärkeregler – optimal für alle, die ihre Lieblings-Fernsehdungen entspannt vom Sofa aus genießen möchten.

Preise (UVP):

- MDR-MA900: 300,00 Euro
- MDR-MA500: 100,00 Euro
- MDR-MA300: 50,00 Euro
- MDR-MA102TV: 35,00 Euro
- MDR-MA100: 30,00 Euro

Eizo: 4k-Display kommt (nix Retina)

(son)

KOMPAKT

Marke..... **Eizo**

Bezeichnung..... **DuraVision FDH3601**
 Art.....4k-Monitor
 Empf. Preis (€).....umgerechnet 25.000
 Verfügbarkeit.....September

Apple hat's mal wieder vorgemacht: Mit dem Retina Display des iPhone 4 und zuletzt des iPad 3 haben die Jungs und Mädels aus Cupertino die Displayauflösung derart hochgetrieben, dass man im wortwörtlichen Sinne von einer Darstellung wie gedruckt sprechen kann. Im Zeitungsdruck ist nämlich eine Punktdichte von 300 dpi (dots per inch) gängig, was eine derart feine Auflösung ist, dass unser Auge keine einzelnen Bildpunkte mehr wahrnehmen kann.

Beim ersten Retina Display im iPhone 4 übertrifft Apple die Druckauflösung sogar leicht und schafft eine Pixeldichte von 326 ppi (bei Displays spricht man von Pixeln und nicht von Dots, daher ppi). Das iPad 3 kann da nicht ganz mithalten und schafft „nur“ 264 ppi, was bei der Displaygröße von 9,7 Zoll einer Auflösung von 2.048x1.536 Bildpunkten entspricht. Das ist nicht mer weit entfernt von den 2.560x1.600 Bildpunkten gängiger 30“-Monitore, wie Apples in die Jahre gekommenes und leider bis heute nie ersetztes 30“ Cinema Display.

Bei Desktopmonitoren für herkömmliche Anwendungen entspricht die Auflösung des 30“ Cinema Displays bis heute dem Stand der Technik, doch schon bald sollen Displays mit der sogenannten 4k-Auflösung auf den Markt kommen. Diese haben eine Auflösung von 4.096 x 2.160, was in etwa dem Vierfachen



FDH3601 (4096 × 2160)

(2560 × 1600)

(1920 × 1200)



DuraVision® FDH3601



der heutigen Full-HD Videoauflösung entspricht (1.920x1.080, oder 1080p). Eizo hat ein solches Display angekündigt und will es ab September verkaufen. So weit die gute Nachricht. Die Schlechte lautet: Der Preis soll bei abartigen 25.000 Euro liegen (nach aktuellem Umrechnungskurs). Doch das ist noch nicht alles. Von „Retina“ werden diese 4k-Displays weit entfernt sein, denn der Eizo DuraVision FDH3601, so seine offizielle Bezeichnung, hat eine Bildschirmdiagonale von 36,4“, was eine Pixeldichte von gerade mal 127 ppi ergibt. Das ist nicht wesentlich mehr, als andere Displays heutzutage bieten. Um beim Beispiel zu bleiben: das 30“ Cinema Display hat eine Pixeldichte von rund 100 ppi.

Nun ist die Pixeldichte allerdings nicht der alleinige Faktor, der über die sichtbare Schärfe und Auflösung bestimmt, auch der Betrachtungsabstand ist von großer Bedeutung. Da man üblicherweise von einem großen Monitor etwas weiter entfernt ist, als von einem Smartphone-Display oder dem iPad, sollte der Auflösungszuwachs dennoch sehr willkommen sein. Er bringt vor allem mehr Fläche. Später wird es sicher auch kleinere Displays mit der 4k-

Auflösung geben, wodurch die Pixeldichte automatisch steigt. Es muss aber auch eine entsprechende Grafikhardware vorhanden sein, um die vielen Pixel bei Spielen oder Videos mit ausreichender Performance im Griff zu haben. Nicht zuletzt deswegen musste auch der Grafikchip im neuen iPad deutlich aufgepumpt werden.

Der Eizo 4k-Monitor ist als reiner Profimonitor gedacht, der auch andere Forderungen erfüllen soll, wie die nach höchster Farbpräzision und gleichmäßiger Ausleuchtung. Bis es 4k-Monitore im Konsumerbereich zu akzeptablen Preisen geben wird, dauert es wohl noch eine Weile. Vielleicht überrascht Apple uns mal wieder, indem sie ihr Engagement im Monitorbereich mal wieder ein wenig aufleben lassen? Nicht nur wegen der Auflösung, sondern auch dafür, dass hohe Farbtreue nicht länger unerschwinglich teuren Profigeräten vorbehalten bleibt. Schön wär's und es würde vielleicht neuen Schwung in diesen etwas eingerosetzten Markt bringen. Da fehlt definitiv ein Impuls, wie ihn damals das iPhone im Smartphone-Markt, oder das iPad bei Tablet-PCs bewirkt hat. – Tim Cook, jetzt sind Sie gefragt!

Tissot: „Classic“ oder Modern?

(son)

KOMPAKT

Marke.....Tissot

Bezeichnung.....T-Touch Classic

Art.....Quartz-Armbanduhr

Empf. Preis (€).....475 - 495

Verfügbarkeit.....September

Ofenfrisch vorgestellt: Tissot bringt im Spätsommer eine Neuauflage seiner T-Touch Classic. Eigentlich ja ein

wenig widersprüchlich, einen Klassiker zu verändern. Cherry Coca Cola ist ja auch nicht mit Coca Cola Classic gleichzusetzen, auch wenn es nur eine Variation des Grundrezeptes ist.

Bei Design-Dingen sieht es allerdings etwas anders aus. Der etwas betagte Look der **T-Touch „Ur“-Classic** (kleines Bild unten) hat durchaus eine Auffrischung vertragen können und so macht die Neuauflage des erfolgreichen Modells Sinn.



Noch gibt es keine offizielle deutsche Pressemitteilung, aber die technischen Basisdaten und Preise der Uhr liegen schon vor:

- 11 Funktionen, taktil bedienbar: Chronograph mit Split- und Rundenzeiten (mit Logbuchfunktion), Kompass, Datum, Gezeiten, 2 Countdown Timer, 2 Weck- (Alarm-) funktionen, Ewiger Kalender, zweite Zeitzone, Hintergrundbeleuchtung
- Berührungsempfindliches, kratzfestes und entspiegelt Saphirglas
- Edelstahlgehäuse
- Unverbindliche Preisempfehlung: mit Edelstahlband (wie in der Abbildung links zu sehen) 495 Euro, mit Lederband 475 Euro
- Marktstart: September 2012

Besonders gut gefällt mir persönlich der „skelettierte“ Look der Zeiger, welche den Blick auf das darunterliegende LC-Display weniger versperren sollen. Der Vorteil daraus dürfte marginal sein und man muss auf selbstleuchtende Zeiger verzichten, doch dafür hat die Uhr eine aktive Hintergrundbeleuchtung. Andere Hersteller von Uhren mit integriertem Digitaldisplay, wie zum Beispiel Omega mit der Spacemaster Z-33

(Bild unten) bieten neben durchsichtigen Zeigern noch eine Funktion, um die Zeiger per Knopfdruck aus dem Weg zu bewegen. Die Omega ist allerdings eine ganz andere Preisklasse, deren genauer Wert derzeit noch nicht feststeht.

Das Design der neuen T-Touch Classic wirkt insgesamt zeitgemäßer und harmonischer, als das der „Ur“-Classic. Technische Besonderheiten oder außergewöhnliche Innovationen scheint es allerdings nicht zu geben. Die Funktionen und die Bedienung sind bekannt.



Mühle-Glashütte: Zu Land und zu Wasser

(son)

KOMPAKT

Marke..... **Mühle-Glashütte**

Bezeichnung..... **Marinus & Terrasport**

Art..... Chronographen

Empf. Preis (€)..... 3.500 / 2.290

Verfügbarkeit..... sofort

Noch zwei schicke Neuheiten von der Baselworld 2012. Der Terrasport Chronograph und der Marinus Chronograph von Mühle-Glashütte.

Nach dem SAR Fliegerchronographen ist der Marinus („der am Meer Wohnende“) Chronograph die zweite Uhr mit dem maskulinen, allwettertauglichen Design für Naturbur-schen mit Meerblick.

Die auf 250 Stück limitierte Outdoor-Uhr kann selbstverständlich aber auch bei Eis und Schnee, beim Ski fahren und Snowboarden ihren Mann stehen. Mit ihren deutlichen Kontrasten aus schwarz, weiß und rot bietet sie (mit Ausnahme des winzigen Datums) eine hervorragende Ablesbarkeit. Damit der Marinus Chronograph jeder Herausforderung gewachsen ist, bietet er ein

massives Edelstahlgehäuse mit einer schwarzen, extrem widerstandsfähigen DLC-Beschichtung. Dazu kommt das 2,5 Millimeter starke Saphirglas, das von einer ebenso robusten Lünette mit roter Keramik-Einlage um-



geben ist. Und im Innern stellt eine patentierte, besonders stoßsichere Spechthalsregulierung die zuverlässige Reglage des Chronographenwerks MU 9408 sicher.

Ganz anders präsentiert sich der Terrasport Chronograph. Mit seinen elegant schlanken Zeigern und den erdigen Farbtönen des Lederarm-bandes bzw. dem hellen, cremefarbenen Ziffernblatt – wahlweise



auch in schwarz/schwarz erhältlich – macht diese Uhr auch unter dem Nadelstreifen-Anzugärmel eine ausnehmend gute Figur.

Funktional als klassische Fliegeruhr ausgelegt erinnert die Terrasport

an den Beginn der Armbanduhren-fertigung in Glashütte, wo seit 1845 hochwertige Zeitmesser gefertigt werden. Doch in den ersten 100 Jahren waren darunter vor allem Ta-schenuhren zu verstehen. Erst Ende der 1930er Jahre wandte man sich in größerem Stil der Armbanduhr zu: in Form von präzisen, gut ablesbaren Fliegeruhren.

Die Terrasport gibt es auch ohne Chronographenfunktion zu kaufen und ist im Gegensatz zur Marinus nicht limitiert.

Zu den weiteren Neuheiten von Mühle-Glashütte in diesem Jahr zählt die Terranaut I Trail (Bild unten), die es in drei Varianten gibt. Als Fliegeruhr mit Bodenhaftung punktet die Terranaut I Trail u.a. mit einem großzügig bemessenen Gehäuse von 44 Millimetern Durchmesser.





„Moss“, per E-Mail – Titel: Kate im Meer



„JF Sebastian“



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2012

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de